



treffende Gedanke — sagt der Correspondent — liegt den Regierungskreisen sicherlich ferne, und was die ungarische Delegation, der er eigentlich entstammen soll, betrifft, so ist diese die letzte, die zu einer Aenderung des Instituts der Delegation im jetzigen Momente den Impuls bieten würde. Wohl mag es wünschenswerth sein, daß die beiderseitigen Ministerien mit der Delegation in Contact stehen, allein die ungarische Delegation, die mit ihrem Ministerium auch jetzt in keinem Momente die Fühlung verlor, kann dieses Bedürfnis nicht in dem hohen Grade empfinden, um in solcher Weise an der gesetzlichen Form der Delegation rütteln zu wollen. Im Munde der österreichischen Delegation hätte eine solche Anregung naturgemäßer gestungen, allein auch in ihrem Schoße konnte sie unmöglich auftauchen, da die maßgebenden Elemente derselben damit ihre jetzige Haltung dem Cabinete gegenüber als nicht ganz correct bezeichnen würden, denn neuer war es das erste Mal, daß die österreichische Delegation es ablehnte, sich von dem österreichischen Cabinete die notwendigen Aufklärungen einzuholen. Dieser neueste Vorschlag ist nach allem daher ebenso eine Erfindung wie die harmlose Meldung von dem Einflusse des deutschen Kaisers auf die Durchführung der dreijährigen Präsenz! Vielleicht sind beide auf die gleiche Quelle zurückzuführen, dann ist aber ihr Ursprung weder in ungarischen noch in österreichischen Delegiertenkreisen, sondern in Kreisen neugierig-verdächtigster Correspondenten zu suchen.

Die „N. freie Presse“ bespricht ebenfalls die Frage einer Aenderung der Geschäftsordnung der Delegationen. Das genannte Blatt schreibt: „Eine Aenderung der Geschäftsordnung der Delegationen wurde uns jüngst als von ungarischer Seite angestrebt signalisiert und über die Tendenz derselben nichts weiter beigefügt, als daß sie bestimmt sei, die Delegationen ihres Parlaments-Charakters zu entkleiden und ihnen mehr das Gepräge von Ausschüssen der beiderseitigen Reichsvertretungen zu verleihen. Correspondenzen anderer Blätter über denselben Gegenstand erweiterten diese Nachricht zu einer großen Staatsaction, wobei angeblich der Neid über das Interesse, welches sich an die diesjährigen Verhandlungen der österreichischen Delegation knüpfte und die ungarische Delegation, ja sogar den ungarischen Reichstag völlig in den Schatten stellte, auf die Ungarn bestimmend gewirkt habe. In dieser Form klang die Nachricht ganz unglücklich, sowohl darum, weil es gewiß nicht die Ungarn sind, die sich durch die Wirksamkeit der österreichischen Delegation zurückgesetzt zu fühlen Grund haben, als weil ein Antrag auf Abänderung des grundgesetzlichen Charakters der Delegationen nicht an diesem Orte, sondern in den beiderseitigen Reichsvertretungen zu stellen käme. Immerhin aber konnte man annehmen, daß die Absicht vorwalte, die Delegationen ihrem Ursprunge, der sie auf die beiderseitigen Reichsvertretungen verweist, insofern näher zu bringen, als die Theilnahme der Landesminister an den Verhandlungen der Delegation und ihrer Specialcommissionen ebenso wie in der Reichsvertretung und ihren Commissionen nicht erst wie jetzt auf specielle Aufforderung seitens der Delegation, sondern jederzeit gestattet werden solle. Eine solche Aenderung im internen Verkehre der Delegation wäre allerdings auch ohne Abänderung des Grundgesetzes möglich. Nun ergibt sich aber, daß das Ganze auf den bekannten Antrag des ungarischen Delegierten Ober hinausläuft, die Thätigkeit der Specialcommissionen in der Delegation zu beschränken, damit der Schwerpunkt der Verhandlungen in das Plenum der Delegation und nicht wie bisher in die Commissionen falle; ein Antrag also, der gerade im Gegentheil den Zweck hat, das Ansehen der Delegationen zu heben, statt es

zu brücken; dieser Zweck hat nicht einmal mit der Annäherung von der Delegation und Landesministern im Geschäftsverkehre etwas gemein.“

### Bur Dankfrage.

In den bisherigen Verhandlungen über die Dankfrage wurden, wie angeblich wohlinformierte Organe zu erzählen wissen, als Vorfragen die Principien besprochen: Ist eine Trennung des Bankzettelwesens möglich, ohne die Grundlagen des Dualismus zu verletzen und zur Personalunion zu führen? Die österreichischen Minister setzten auseinander, daß mit dem Tage der Errichtung einer besonderen ungarischen Bank das Zoll- und Handelsbündnis erschüttert und die Aufstellung der Zollschränken eine unabweisliche Folge sein werde. Wenn beispielsweise die Spiritus-Fabrikanten in dem einen Lande mit 5 Percent billigerem, weil schlechterem Gelde arbeiten, dann müsse in der anderen Hälfte die Ausgleichung dieser und anderer Differenzen durch Zollserhebung gefordert werden. Wenn das Militär in dem einen Lande schlechteres Geld erhält, als in dem anderen, dann ist die notwendige Folge die besondere Administration desselben, und die dualistischen Einrichtungen haben nothwendigerweise aufgehört. Der Kaiser, in dessen Gegenwart diese Argumente erwähnt wurden, billigte sie vollkommen und betonte den Wunsch, die bestehende dualistische Form nicht zu zerreißen. Die unumstößliche Wahrheit der vorgebrachten Argumente hat auf die ungarischen Minister großen Eindruck gemacht, als dessen Wirkung die Erklärung erfolgte, daß die Regierung ebenfalls die Gemeinsamkeit des Zettelwesens anstrebe, wenn nur die berechtigten Forderungen Ungarns Berücksichtigung finden. Von dem beiderseitig als richtig erkannten Principe ausgehend, wurde österreichischerseits hervorgehoben, daß die österreichische Nationalbank das am meisten geeignete Institut sei, durch welches diese finanzielle Gemeinsamkeit ihren Ausdruck finden könnte.

Es wurde in den weiteren Conferenzen auf die Achtzig-Millionen-Schuld und die Verlängerung des Bankprivilegiums eingegangen. Die Details der ungarischen Forderungen wurden nicht berührt, sondern stets nur grundsätzliche Fragen. Nach langen Verhandlungen wurde bezüglich der Achtzig-Millionen-Schuld ein neuer Modus besprochen, der zu beiderseitiger Einigung leichter als der bisherige führen könnte. Dabei sind die Verhandlungen geblieben. Sobald sie am Sonntag fortgesetzt werden, dürften sie bis zu dem definitiven Abschlusse keine weitere Unterbrechung erfahren. Sind die beiderseitigen Ministerien einig, dann beginnen erst die öffentlichen Verhandlungen mit der Nationalbank. In den bisherigen Privatgesprächen zeigten sich noch große Differenzen. Die bekanntesten ungarischen Forderungen dürften, allem Anscheine nach, selbst ungarischerseits bedeutende Modificationen erfahren.

### Staat und Kirche in Deutschland.

Eine berliner Correspondenz der „A. Ztg.“ läßt sich über die bevorstehenden Maßnahmen der deutschen Regierungen in den kirchenpolitischen Streitfragen vernahmen wie folgt:

„Die Veröffentlichung der Denkschrift der deutschen Bischöfe über die gegenwärtige Lage der katholischen Kirche in Deutschland regt, mit Rücksicht auf die für die Landtagsession vorbereitete Gesetzesvorlage über den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, die Erwägung an, ob es in der That zweckentsprechend sein würde, auf das Placet gegenüber allen dergleichen Veröffentlichungen, mögen dieselben nun von der Curie selbst oder von den

Bischöfen ausgehen, zu verzichten. Die Gegner des Placet erklären jede Präventivmaßregel dieser Art für unzulässig, und wir würden uns dieser Ansicht ohne jedes Bedenken anschließen, wenn die Regierung auf die Nichtachtung des Verbots der Veröffentlichung keine Strafe setzen wollte. Daß Präventivmaßregeln dieser Art überhaupt und principiell unzulässig seien, ist ebenso wenig zuzugeben, wie die Unzulässigkeit von Polizeimaßregeln zur Verhütung von Ueberschwemmungen oder Ausschreitungen. Der Vorschlag, die geistlichen Behörden nur zu vorherigen officiellen Mittheilungen der Bullen, Breven etc. an die Regierung zu verpflichten, hat unserer Ansicht nach den Fehler, daß er der Regierung den Zwang auferlegt, eine Veröffentlichung, die sie als im Widerspruch mit den Staatsgesetzen stehend ansieht, gleichsam mit ihrem Vorwissen geschehen zu lassen. Der erscheinende Punkt ist nach unserer Ansicht der, daß die Veröffentlichung von Bullen, Breven und dergleichen dem Erlaß von Anordnungen und Aussprüchen der kirchlichen Obrigkeit gleichsteht, welche für die Gläubigen verbindlich sind, sobald sie zu ihrer Kenntnis gebracht sind. Schreitet die Regierung nachträglich gegen solche Veröffentlichungen ein, so tritt an die Stelle eines Conflict zwischen der Regierung und dem Bischof ein solcher zwischen der Regierung und der gesammten Diocese. Die Androhung der Amtsentsetzung infolge der Veröffentlichung eines Actenstückes dieser Art ist nur dann berechtigt, wenn die geistliche Behörde durch die Verweigerung des Placet von der Auffassung der Regierung in Kenntnis gesetzt ist.“

### Bur Action in Hessen.

Ministerpräsident Hoffmann gab in der am 14. d. in Darmstadt stattgefundenen Sitzung der Abgeordnetenkammer eine Erklärung ab, worin derselbe die vom Großherzog ausdrücklich gutgeheißenen Grundsätze kundthut, wonach die Regierung die Verwaltung des Landes führen will. Ueber die Stellung zum Reiche sagt die Erklärung:

„Die großen Ereignisse der Jahre 1870 und 1871 hätten Deutschland eine Machtstellung verschafft, wie es sie kaum jemals vorher einnahm; sie hätten aber auch in Hessen, das durch die Main-Linie gespalten gewesen, einen Zustand beseitigt, der ein absolut unhaltbarer gewesen; schon deshalb sei es natürlich, daß in Hessen die lebhaftesten Sympathien für Kaiser und Reich vorhanden seien. Die Regierung weiß, daß sie mit den Gesinnungen der überwiegenden Mehrheit des Landes übereinstimmt und daß sie zugleich das Interesse des großherzoglichen Hauses und des Landes am besten wahrnimmt, wenn sie ihre Pflichten gegen das Reich mit voller und freudiger Hingebung an die großen nationalen Aufgaben des deutschen Gemeinwesens erfüllt und wenn sie in diesem Geiste ihr Recht zur Mitwirkung bei den gemeinsamen deutschen Angelegenheiten ausübt.“

Ueber die inneren Angelegenheiten sagt die Erklärung unter anderem, daß man sich bestreben werde, Einrichtungen zu treffen, wodurch die Bevölkerung zur Theilnahme an der Verwaltung in größerem Maße, als dies bisher geschehen, herangezogen werde. Die Erklärung enthält Zusicherungen bezüglich des Volksschulwesens und der Industrie.

Was die katholische Kirche betrifft, wird es vor allen Dingen darauf ankommen, den Rechtsboden für das Verhältnis zwischen Staat und Kirche wieder klar und sicherzustellen.

Der Minister schließt: „Es ist keine Parteiregierung, die Ihnen gegenübersteht, es ist eine Regierung, welche kein anderes Programm kennt, als das Wohl des

und Laffen, allem Sinnen und Denken des Herrn Dolomie, und nun sprach er mit einem male von Liebe?

Fast wäre Leopoldine in ein Lachen ausgebrochen, wenn sie nicht mit weiblichem Scharfblicke in einer etwaigen Sinneänderung des Vaters die Möglichkeit seiner Aussöhnung mit Georg vermutet und gefürchtet hätte.

Und gerade jetzt konnte sie ihn nicht gebrauchen, gerade jetzt war ihr der Moralist, der strenge Wächter im höchsten Grade unerwünscht; er war es, der sie wieder von dem Geliebten ihrer Seele, dem bleichen Italiener, trennen konnte.

Nur eines Momentes bedurfte sie, um Herrin der Situation zu sein. Es bligte wie ein kalter Wetterstern dämonisch in ihrem Auge auf, aber nur einen Augenblick, dann sprang sie auf und fiel ihrem Vater um den Hals.

„Warum bist du so traurig, lieber Papa?“ fragte sie schmeichelnd. „Habe ich dir unwissend irgend einen Kummer bereitet? Zürnst du, daß ich meine Liebe zwischen dir und meinem Gemahl theile? In diesem Fall thust du mir Unrecht, denn wie könnte die kindliche Liebe die ich zu dir hege, wohl je erlöschen? Warum lehren mein Gemahl und ich schon so früh von der anfangs für längere Zeit projectierten Hochzeitsreise zurück? — Einfach, weil es mich in der Ferne nicht mehr ruhig litt, mein kindliches Herz zog mich zu dir, stets dachte ich an deine Einsamkeit, und es war mir, als wenn das böse Gewissen mir fortwährend zuflüsterte: Du hast deinen Vater allein gelassen, ist das kindliche Liebe?

Sieh, und deshalb sind wir wieder da und ich halte dich in meinen Armen.“

Herr Dolomie schien während dieser Worte seine Schwermuth verloren zu haben, wenigstens war sein Gesicht glatt und kalt wie sonst.

„Ich weiß es“, sagte er, „daß du mich liebst. Und damit du siehst, wie viel ich von dir halte, wie ich deiner gedacht, als du entfernt warst, schenke ich dir einen Schmuck, den du bei dem ersten Juwelier der Stadt auf meine Rechnung aussuchen kannst.“

„Nein, nein, keinen so stürmischen Dank, deine Liebe wird der beste Beweis deines Dankes sein.“

Jean brachte das Dessert, und nachdem das Essen beendigt, ging Herr Dolomie auf sein Zimmer, um sich ein wenig auszuruhen und gegen Abend einen Besuch auf seinem Comptoir zu machen.

Leopoldine ging in ihr Boudoir und setzte sich an ihren mit allerlei Nipps und dergleichen verzierten Schreibtisch.

Sie grübelte sehr lange.

Dann schrieb sie. Mehrere ihrer Versuche knitterte sie unwillig zusammen und warf sie in den mit eleganten Stickerei verzierten Papierkorb.

Endlich schien sie zufrieden.

Sie faltete das Billet, legte einen Thaler hinein und adressierte es an das mit Annoncen aller Art versehene Tagesblatt.

Am andern Tage las man unter den Annoncen verschiedener Art, unter verlaufenen Pudeln und entflohenen Papageien folgende Anzeige:

### „Benvenuto!

Erwache zu neuem Leben, entringe dich dem Grabe. Dem, der geliebt wird, droht keine Gefahr. Du wirst Mittel und Wege finden, der Gefangenen Trost zu bringen, sie las es in deinen Augen, als die Fessel sie auf ewig band.

Mancher Mensch las diese Annonce. Einige dachten und sagten: „Hier liegt eine Mystification.“ Andere sagten, die Welt sei schlecht, wiedere andere dachten sich gar nichts.

Aber einer las diese Zeilen, er mußte sie finden, denn schon längst hatte er auf ein Zeichen gewartet.

Da stand das Zeichen, das längst ersehnte, da stand sein Name.

Die Sirene lockte, er kannte ihre Stimme.

„Nun ist die Welt mein“, murmelte er. „Das schönste Weib liebt mich glühend und verzehrend. Der Vater hat das schönste Geld der Welt. Der Welt hat, hat alles. Geld, Weib und Jugend, ihr seid mein. Da steht es. Dein Glück ist gemacht, Benvenuto. Das Glück winkt, laß es nicht entfliehen.“

Noch in derselben Stunde setzte er sich hin und schrieb einen Brief.

Dieser Brief war sehr kurz.

Er enthielt nur die Worte:

„Zeit? Ort?“

Der Auferstandene.“

Leopoldine erhielt den Brief von anderen unbemerkt und sicher.

(Fortsetzung folgt.)

Landes, und sie zählt auf die Unterstützung aller derjenigen, welchen dieses Wohl am Herzen liegt und die gleich ihr wünschen, mit Gottes Hilfe die reichen Reime der Wohlfahrt, die unser Land in sich birgt, zur vollen Entwicklung zu bringen und Hesse zu einem kräftigen und deshalb angesehenen, geehrten Mitgliede der deutschen Staatenfamilie zu machen."

Der Präsident der Kammer erwiderte die Erklärung namens der Kammer, als den Wünschen des Landes entsprechend, damit: die Kammer werde alles aufbieten, deren Durchführung zu unterstützen.

## Türkei und Montenegro.

Die „Angs. allg. Ztg.“ erhält aus Wien über den jüngsten Zusammenstoß zwischen Türken und Montenegro nachfolgenden Bericht:

„Ueber die Ursachen, welche dem Zusammenstoße zugrunde lagen, hat man noch keinerlei directe Nachrichten. Was aus indirecten und nicht amtlichen Quellen verlautet, führt beiläufig zu folgender Darstellung des Sachverhaltes. Es gab seit längerer Zeit Zwistigkeiten zwischen beiden Theilen in dem an der nördlichen Grenze Montenegro's gelegenen, halb türkischen halb montenegrinischen Dorfe Lipovo. Aus diesen Mißhelligkeiten scheint schließlich der blutige Conflict hervorgegangen zu sein. Es waren zwei Fragen, um deren willen man dort uneins wurde. Die erste betraf ein Frucht- oder Mehl-lieferungs-Geschäft, welches im verfloffenen Sommer da selbst abgewickelt werden sollte. Da die Parteien zu keiner Verständigung gelangten, so wurde zur Entscheidung eine gemischte, aus Türken und Montenegrinern bestehende Commission niedergesetzt. Sie ergab kein Resultat, da einige Mitglieder auswichen, angeblich weil andere Mitglieder zur Ausstrahlung in der Commission Angelegenheiten zur Austragung zu bringen, die mit dem Fruchtgeschäft nichts zu thun hatten. Eine andere Frage neuerer Zeit drehte sich um die jüngste Grenzregulierung. Man hatte in Lipovo die Grenze so eigenthümlich gezogen, daß das Dorf der Länge nach durchschnitten und die eine Hälfte zum türkischen (bosnischen), die andere zum montenegrinischen Gebiet geschlagen wurde, was beiderseitige Ansprüche zu fortwährenden Reibungen zwischen den Bewohnern von Lipovo Anlaß gegeben haben mag. Wie dem auch sei, der Zusammenstoß hat nicht in Lipovo selbst, sondern in der ein paar Stunden weiter nördlich auf bosnischem Territorium liegenden Ortschaft Kolassim stattgefunden, wo ein türkisches Bataillon garnisoniert. Hat man sich aber, wie übereinstimmend gemeldet wird, nicht in Lipovo, sondern in Kolassim, schließlich nicht an der Grenze, sondern in Bosnien geschlagen, so ist wohl die Voraussetzung nicht leicht abzuleiten, daß die Montenegriner auf türkisches Gebiet einen Einfall gemacht haben.“

## Politische Uebersicht.

Wien, 17. Oktober.

Die ungarische Delegation nahm den Antrag Ebers auf Entsendung einer Fünfer-Commission zur Abänderung der Hausordnung ferner den restlichen Theil des Marinebudgets an.

Die „Kölnische Zeitung“ läßt sich aus Berlin berichten: „Die Konferenzen zwischen Mitgliedern der deutschen und österreichischen Regierung über die Lage der arbeitenden Klassen sollen nun doch noch Laufe dieses Monats stattfinden. — Die „Kreuzzeitung“ tritt dem Gerüchte von einer angeblichen Modifikation der preussischen Orient-Politik entgegen. — Die „Spenerische Zeitung“ versichert, das Gesuch des Kaisers von Abyssinien um Intervention gegen Egypten sei nicht an Frankreich, sondern an die Cabinetts von Berlin, London, Wien und Petersburg gerichtet.“

Die Mehrzahl der pariser Blätter: Das „Evenement“, „XIX. Siecle“, der „Figaro“, „L'Union“, vertheiligen das Vorgehen der französischen Regierung gegen den Prinzen Napoleon. — Nach einer Depesche des „Daily Telegraph“ von Paris hatte Graf Harcourt eine Besprechung mit Thiers, und kehrt derselbe nach London zurück, um den Handelsvertrag zu unterzeichnen.

Der Unterstaatssecretär Ford Enfield empfing den 15. d. den Abgesandten des Fürsten von Kassai namens Kirhan. Derselbe behauptet, der Vicelkönig von Egypten habe den District Bogos mit 80.000 Einwohnern annectiert.

Die „Nazione“ meldet aus guter Quelle, daß die Laurion-Frage infolge der guten Dienste befreundeter Mächte beigelegt sei. Der ehemalige griechische Minister Balavritis wird von London und Paris in Rom erwartet, wo ein definitives Uebereinkommen erfolgen soll.

Das „Journal Chronique“ versichert, Spanien werde die Befestigungen der Stadt Penon-de-Velez an der marokkanischen Küste auflösen und das Material in anderen afrikanischen Besetzungen verwenden. Die Demission des spanischen Gesandten in Marokko wird bestätigt. — Der General-Capitän von Galizien ist am 13. d. in Ferrol eingerückt und hält die Stadt besetzt. Derselbe erwartet Verstärkungen von Gijon und Santander, um den Aufstand ohne Blutvergießen zu unterdrücken. Die Insurgenten sind im Arsenale einge-

geschlossen, und stehen Kriegsschiffe zum Angriffe bereit, falls sie versuchen sollten, zu Meer zu entkommen.

Die russische Regierung reorganisierte das Gesez über den MarineDienst. Nach der neuen Ordnung wird Freiwilligen, welche die Capitän- oder Piloten-Prüfung ablegten, die Reservezeit gänzlich erlassen, und treten diese nur im Kriegsfall als Capitäne oder Piloten in Activität.

## Der Socialismus und die Arbeiterfrage.

Dr. Victor Böhmert hat unter obigem Titel eine Schrift der Öffentlichkeit übergeben, die in streng wissenschaftlichem Geiste, streng objectiv und dabei doch sehr populär gehalten ist. Der Verfasser beginnt mit einem Resumé über den Socialismus in den verschiedenen Zeiten und Ländern, beschäftigt sich hierauf mit der Arbeiterfrage und den praktischen Mitteln zu ihrer Lösung und erörtert alsdann die Stellung und Aufgabe des Staates, der Arbeiter, der Unternehmer, der gesammten Bevölkerung und der Kirche in der Arbeiterfrage. Nach einer eingehenden Kritik der Werke der Führer des deutschen Socialismus, Karl Marx, Lassalle und Jacoby, faßt Böhmert seine Grundauffassung und Kritik des Socialismus in folgende Hauptsätze zusammen:

„Es ist den Socialisten gemeinsam, daß sie in ihrer einseitigen Lobpreisung der Association die individuelle Natur und Bestimmung der Menschen, die Selbstverantwortlichkeit und die zum Wohle des Ganzen am meisten beitragende Sorge für die eigene Familie, für den eigenen Herd und Haushalt und für ein selbsterrungenes inneres und äußeres Glück viel zu wenig würdigen. Der Grundirrtum der Socialisten besteht darin, daß sie eine einseitige Lehre von Glück und Lebensharmonie, eine falsche Erlösungslehre construieren, welche die Gesellschaft erneuern zu können glaubt, ohne die vorhergegangene innere Neugeburt des individuellen Menschen, welche dem äußeren Zwange anstatt der inneren Freiheit vertraut, welche im französischen Geiste von oben herab centralisieren und reglementieren will, anstatt im germanischen Geiste von unten aufzubauen, welche das Construieren im großen dem Schaffen im kleinen vorzieht, welche selbst in der Arbeit mehr Spiel und Neigung als Ernst und Pflicht erkennt, und welche den Grund des persönlichen Leidens und Entbehrens nur in den Sünden des Staates und der Gesellschaft anstatt zunächst in der eigenen Unvollkommenheit erblickt.“

Der Verfasser geht hierauf zur Erörterung der Arbeiterfrage und der praktischen Mittel und Wege, um eine befriedigende Lösung derselben herbeiführen zu helfen, über.

Sein Standpunkt in der Arbeiterfrage läßt sich, wie er meint, durch folgende Haupt-Gesichtspunkte charakterisieren:

1. durch Betonung des Umstandes, daß die Lösung der Arbeiterfrage nicht in einer einzigen Formel und in irgend einem Universalheilmittel, auch nicht in einer besonderen politischen oder socialdemokratischen Staatsform und ebensowenig in irgend einer erfinderischen Organisation und Beeinflussung durch den Staat, sondern in einer Kette von menschlichen Einrichtungen und Bestrebungen besteht, die alle, obwohl sie anscheinend nur local und speciell wirken, doch einen gemeinsamen Zweck verfolgen;
2. durch principielle Bevorzugung der freien Concurrenz vor jedem Zwange bei der Production oder Vertheilung der Güter;
3. durch Feststellung des Schutzes des Privateigenthumes an unbeweglichen und beweglichen Sachen;
4. durch Betonung der Selbsthilfe im Gegensatz zur Staatshilfe, insbesondere durch Beschränkung der Staatshätigkeit auf Schutz der Sicherheit und des Rechtes nach außen und im Innern, auf die Förderung der Bildungsinteressen, auf den Schutz von Kindern und Unmündigen, auf die Sorge für sanitäre Maßregeln und solche Veranstaltungen von öffentlichem Interesse, welche weder die Privatthätigkeit noch die freie Vereinsthätigkeit zu beschaffen vermag;
5. durch Befürwortung von Maßregeln und Einrichtungen, welche ein friedliches Zusammenwirken von Arbeit und Kapital zu sichern suchen;
6. durch Auffassung der Arbeiterfrage als einer Bildungsfrage für die Arbeiter, als einer Gewissensfrage für die Unternehmer und einer Frage der öffentlichen Pflicht für das gesammte Publicum. Die Bildung der Arbeiter muß theils auf eine allgemeine harmonische Ausbildung in körperlicher, geistiger und moralischer Hinsicht, theils auf einer speciell gewerblich-technische Geschicklichkeit und wirtschaftliche Einsicht gerichtet sein, damit die Arbeiter einerseits mehr producieren, mithin auch mehr ersparen. Denn ohne größere Leistungen und Ersparnisse der Einzelnen kann sich keine fortschreitende Verbesserung der socialen Zustände vollziehen; das bleibt der Kernpunkt der Arbeiterfrage.

Der Verfasser erörtert hierauf in eingehender Weise die Mittel zur Hebung der Arbeiter in sanitärer, ökonomischer, intellectueller und moralischer Hinsicht. Mit Recht stellt er Verbreitung wahrer Bildung unter den Arbeitern in die erste Linie, indem er an den betreffenden Ausspruch Roschers erinnert, welcher sagt:

„Wenn die Volkswirtschaftslehre nur als Bereicherungsmittel, dann erst im allgemeinen als Regierungsmittel geschätzt wurde, so ist man heutzutage

wohl darüber einig, daß die gedeihliche Entwicklung unserer ganzen Cultur durch die richtige Begründung und allgemeine Verbreitung national-ökonomischer Wahrheit bedingt wird.“

Pflicht des Staates ist es, für die Herstellung guter Schulen zu sorgen. Doch auch außer der Schule bieten sich für die Privat- und Vereinsthätigkeit noch viele Hilfsmittel und Wege durch Wort und Schrift, um den volkwirtschaftlichen Ideen Eingang zu verschaffen; und gerade in dieser Beziehung ist es insbesondere auch Pflicht der Kirche, ihren Einfluß geltend zu machen, nicht bloß, um das religiöse Leben zu fördern, sondern auf das praktische Leben zu weisen als Erzieherin zu geistiger, sittlicher und wirtschaftlicher Erhebung des Volkes.

Wenn Kirche und Schule ihre Aufgabe durchführen und das ganze Volk zu allgemeiner Theilnahme an der Herstellung besserer religiöser, socialer und politischer Zustände heranziehen, so wird auch die Arbeiterfrage aufgehört, noch eine Frage zu sein.“

## Wiener Weltausstellung 1873.

Im Laufe der vorigen Woche haben sich über Einladung der Generaldirection sämtliche Herren Referenten der österreichischen Ausstellungscommission zu einer gemeinsamen Berathung in Wien versammelt. Die Gegenstände der Berathung waren die Modificationen der Raumvertheilung, das Arrangement, die Kostenfrage und die Frage der Plogmiethe. Nach einer langen und eingehenden Discussion dieser Fragen wurde ein befriedigendes Einverständnis zwischen der Generaldirection und den Herren Referenten der Landescommissionen erzielt. Von Seite der Landescommissionen werden die Projecte für die Raumvertheilung schon in den nächsten Tagen einlangen und dann den einzelnen Ausstellern definitiv der für sie bestimmte Raum zugewiesen.

Wir haben bereits kürzlich erwähnt, daß die Idee, während der Ausstellung einen internationalen Congreß zur Erörterung der Frage einer einheitlichen Garnnumerierung zu veranstalten, in England großen Anklang gefunden hat. Es liegt uns ein Bericht über eine der letzten Sitzungen der Handelskammer von Glasgow vor, dem wir entnehmen, daß diese Kammer über eine von Seite der britischen Ausstellungscommission an sie ergangene Einladung das erwähnte Congreßproject in Berathung gezogen und nach längerer eingehender Debatte folgende Resolution gefaßt hat: „Es ist wünschenswerth, daß ein gleichförmiges System der Garnnumerierung allgemein angenommen werde und daß als Einheitsmaß das der Baumwollgarn-Numerierung zugrunde gelegt werde, da dieses am meisten bekannt ist und es vortheilhaft wäre, wenn es auch bei anderen Garnsorten, wie Schafwolle, Seide, Leinen und Jute, angewendet würde.“

Die Präsidentschaft der schwedischen Ausstellungscommission ist auf den Staatsrath Bergström übergegangen. Der ehemalige Präsident der Commission, Herzog von Ostgothland fährt auch, seitdem er als König Oscar II. den Thron bestiegen, fort, der würdigen Vertretung Schwedens auf der Weltausstellung die größte Obforge zu widmen und die Theilnahme auf das lebhafteste zu fördern.

Für eine rege Theilnehmung der spanischen Colonien wird von Seite der Centralcommission in Madrid gesorgt. Das Mitglied der erwähnten Centralcommission und Vorstand der Industrieabtheilung, Don Emilio de Santos, der früher Generalintendant auf Cuba war, benützt seine mit der Generalintendanten Kaufleute und Fabrikanten auf den antillen angeknüpften Verbindungen, um für die Ausstellung zu wirken. Die Constituierung der spanischen Provinzialcommissionen schreitet fort. Bereits sind solche in Avila, Saragozza, Cordova, Valencia und anderen Städten Spaniens gebildet.

Der Präsident der Republik Salvador, Feldmarschall Don Santiago Gonzalez, hat eine große Collection centralamerikanischer Producte angemeldet.

Louisiana wird mit seinen Producten, wie man aus New-Orleans schreibt, durch eine Collectivausstellung vertreten sein.

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Hochschule für Bodencultur) in Wien wurde am 16. d. feierlich eröffnet und fand unter einem die Inaugurierung des Rectors dieser Hochschule statt. Von Seite der Regierung waren bei derselben erschienen Ihre Excellenzen die Herren Minister Ritter von Ehlmech und Ritter v. Stremoye. Se. Excellenz der Herr Minister v. Ehlmech eröffnete die Feier mit einer Ansprache, in welcher er den Herrn Professor Wilkens als Rector bestätigte und die Anstalt dem Professorencollegium übergab. Er warf sodann einen Rückblick auf das, was bisher in Oesterreich bezüglich des landwirtschaftlichen Unterrichtes geleistet wurde, und entwickelte in Kürze das Programm der Hochschule, die Durchführung desselben dem Professorencollegium und dem Rectorate empfehlend. Nach ihm hielt der Rector der Hochschule, Professor Wilkens eine Rede. Der Feier hatte ein sehr zahlreiches geladenes Publicum beigewohnt.

— (Eine Escadre) unter Commando des Contre-Admirals Polerny wird am 22. Oktober in Triest eintreffen.

(Gegen die Böllerei der Arbeiter.) Aus Weissenfeld wird dem „Magd. Corr.“ geschrieben: „Unsere Polizeiverwaltung hat eine scharfe Verordnung...

Locales

Ueber Schulanlehen.

Bei Revision der Volksschulhäuser auf dem flachen Lande werden die Orts- beziehungsweise Bezirks- und Landes-Schulinspektoren leider die unerfreuliche Thatsache konstatieren müssen, daß ein großer Theil dieser Volksschulhäuser den gegenwärtigen Bedürfnissen nicht genügt und zur Aufnahme der schulpflichtigen Kinderzahl der erforderliche Raum nicht vorhanden ist...

jeder Gemeinde geholfen und somit der guten Sache sehr genügt werden. Wenn wir die Art und Weise, wie in dieser Richtung vorzugehen sei, ins Auge fassen, so schweben uns dabei zwei Projecte vor. Das eine besteht darin, daß das Land die hilfsbedürftigen Gemeinden subventionirt...

Das Schulanlehen und die Belastung der Steuerträger durch dasselbe erscheint auf den ersten Augenblick viel drückender als es in Wirklichkeit ist. Nehmen wir z. B. an, eine Gemeinde von nur 100 Steuerzahlern beanspruche die Barsumme von 3000 fl., so würde bei 6%iger Rückzahlung auf einen Leßiger durchschnittlich im Jahre 1 fl. 80 kr. kommen...

(Der constitutionelle Verein) versammelt sich heute abends um 8 Uhr im Clubzimmer der Casino-restaurant.

(Zur Lotterie der philharmonischen Gesellschaft.) Das Gewinncomité labet jene Damen und Herren, welche noch Gewinne in Händen haben, dringendst ein, solche unter alle Umständen im Laufe des heutigen Tages an das Gewinncomité gelangen zu lassen...

(Die Prüfungen) aus der Hufbeschlags-Lehre und Thier-Heilkunde finden an den Tagen vom 21. bis einschließlich 24. d. M. statt.

(Das katholisch-politische Casino) begann bereits die Sammlung der Spenden zur Velleidung armer Schnitinder.

(Der Gesangsunterricht) in der Citalica unter Leitung des Herrn Valenta begann am 14. d. für Männer, am 16. d. für Damen; die Proben des Damenchores finden jeden Donnerstag, jene des Männerchores jeden Dienstag abends statt.

(Die neue Citalica in Stein) wurde mit einem Concert eröffnet.

(Am deutschen Gymnasium zu Gottschee) sind 12 Schüler eingetreten.

(Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im Bezirke Sittich.

(Theater.) In der Titelrolle von Gnyflos „Uriel Acosta“ führte gestern die Direction, welche sichlich bemüht ist, das Bühnenpersonal zu sichten und zu complettieren, Herrn Hörmann vom chemnitzer Stadttheater bei uns ein. Es gelang dem Debütanten ebenso wie seinem Collegen von der Oper, sich die Sympathien des Theaterpublicums gleich beim ersten Auftreten sozusagen im Sturme zu erobern...

lebhaften Beifall. Wenn wir auch nicht in allen Punkten, mit seiner Darstellung des „Uriel“ uns einverstanden erklären, so glauben wir doch in Herrn Hörmann einen denkenden und gestaltenden Schauspieler begrüßen zu dürfen, dem wir hoffentlich noch manchen genussreichen Abend verdanken werden. Neben dem Träger der Titelrolle haben wir vor allen Jrl. Brand zu erwähnen, deren gestrige „Judith“ wir unstreitig zu einer der besten bisherigen Leistungen unserer tragischen Liebhaberinnen zählen dürfen. Die bedeutende Rolle des „Silva“ war bei Herrn Bauer gerade nicht in den besten Händen, er deklamirte zu viel mit falscher Betonung. Herrn Aufsims „Ben Utba“ war, wie nicht anders zu erwarten, gut, auch die übrigen Darsteller entsprachen ihrer Aufgabe. Das Ensemble war im ganzen zufriedenstellend, nur bedauern wir lebhaft die mehrmaligen, durch Gedächtnisschwäche verursachten Störungen. Das mittelgut besuchte Haus lohnte den Darsteller durch oftmaligen Beifall und Hervorruf.

Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuß beehrt sich hiemit die Vereinsmitglieder zur 42. Versammlung einzuladen, welche Freitag den 18. Oktober l. J., abends um 8 Uhr, im Clubzimmer der Casino-restaurant stattfindet.

Tagesordnung:

- 1. Berichterstattung über die unterkranter Bahn in Gemäßheit des Beschlusses der 41. Versammlung.
2. Zur Wahlreform.
3. Die Processionen für den Papst und das Versammlungsgesetz.

Neueste Post.

Wien, 17. Oktober. Ihre Majestät die Kaiserin sind gestern nachmittags um 4 Uhr 35 Minuten mit Ihren kaiserlichen Hoheiten dem durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Kronprinzen Rudolf und den durchlauchtigsten Frauen Erzherzoginnen Gisela und Marie Valerie von Ischl hier angekommen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 19. Oktober. Papier-Rente 64.90. Silber-Rente 70.25. 1860er Staats-Anlehen 102. Bank-Actien 939. Credit-Actien 332.70. London 108.40. Silber 107.35. R. f. Münz-Ducaten 5.314. Napoleonsd'or 8.70

Angekommene Fremde.

Am 16. Oktober. Defant, Indof, Obertrain. Mandel Privat, Wien. Rang. Ernie, Mann. Pipey, Wisell. v. Erco, Triest. Kleeauer und Braun, Kaufleute, und Antenthaler, Wien. Stadt Wien. Kompert, Kaufm.; Edlinger, Agent, und Benker, Wien. Kaiserlicher Hof. Müller und Karl Braun, Wien. Mohren. Binter, Reisender, Idria. Kuba, Kellner, Taffer. Bircher, Zugoführer, Cilli

Theater.

Heute: Wäch und Soldat, oder: Die Schlacht vor dem Kloster Maria-Trost. Romisches Charakterbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Friedrich Kaiser.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerebene in Millimetern auf 0°C Reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Wolken, Regen, Schneefall, Barometrische Höhen in Millimetern. Data for 17th October.

Wechselnde Bewölkung, Abendroth. In den oberen Luftschichten die südliche Strömung anhaltend. Das Tagesmittel der Wärme + 9.6°, um 1.7° unter dem Normal.

Beantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börtenbericht. Wien, 16. Oktober. Dammschiff stiegen bis 652 und fielen auf 643, Nationalbank gingen auf 945, Vereinsbank über 183, Lloyd über 549. Commissionsbank schwankten heftig zwischen 112 und 120, Baubank toben sich auf 136. Von diesen bemerkenswerthen Vorgängen abgesehen, war die Börse in ihrer Tendenz fest, aber durch den Druck der Geldverhältnisse gehindert, dieser Tendenz zu folgen. Feinste Wechsel konnten mit 9 pCt. Discount nicht placiert werden. Der Report betrug für einen Monat fix 15 pCt., für den Tag weit mehr. Wenn deffenungeachtet das Curstabellau nur geringe Abschlüge selbst bei Speculationspapieren zeigt, so erklärt sich dies nur aus dem festen Glauben der Börse an eine baldige Wiederkehr normaler Verhältnisse, welche man vor einigen Tagen schon, zu rüh, wie sich nun zeigt, gekommen wähnte.

Large financial table with multiple columns: A. Ungarische Staatsanleihe, B. Wiener Communalanlehen, C. Aktien von Bankinstituten, D. Aktien von Transportunternehmungen, E. Aktien von Creditanstalten, F. Pfandbriefe, G. Prioritätsobligationen. Includes various interest rates and values.